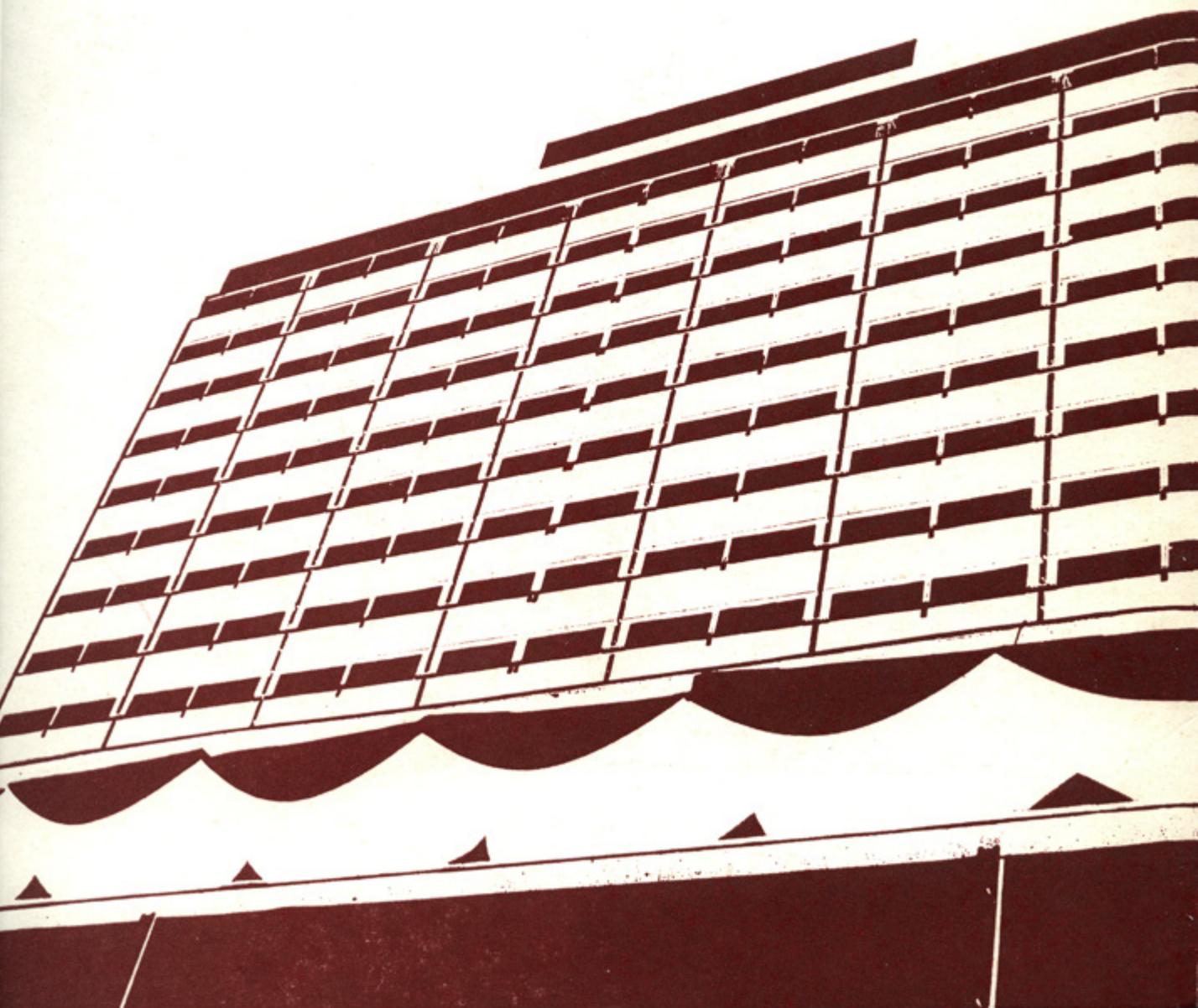
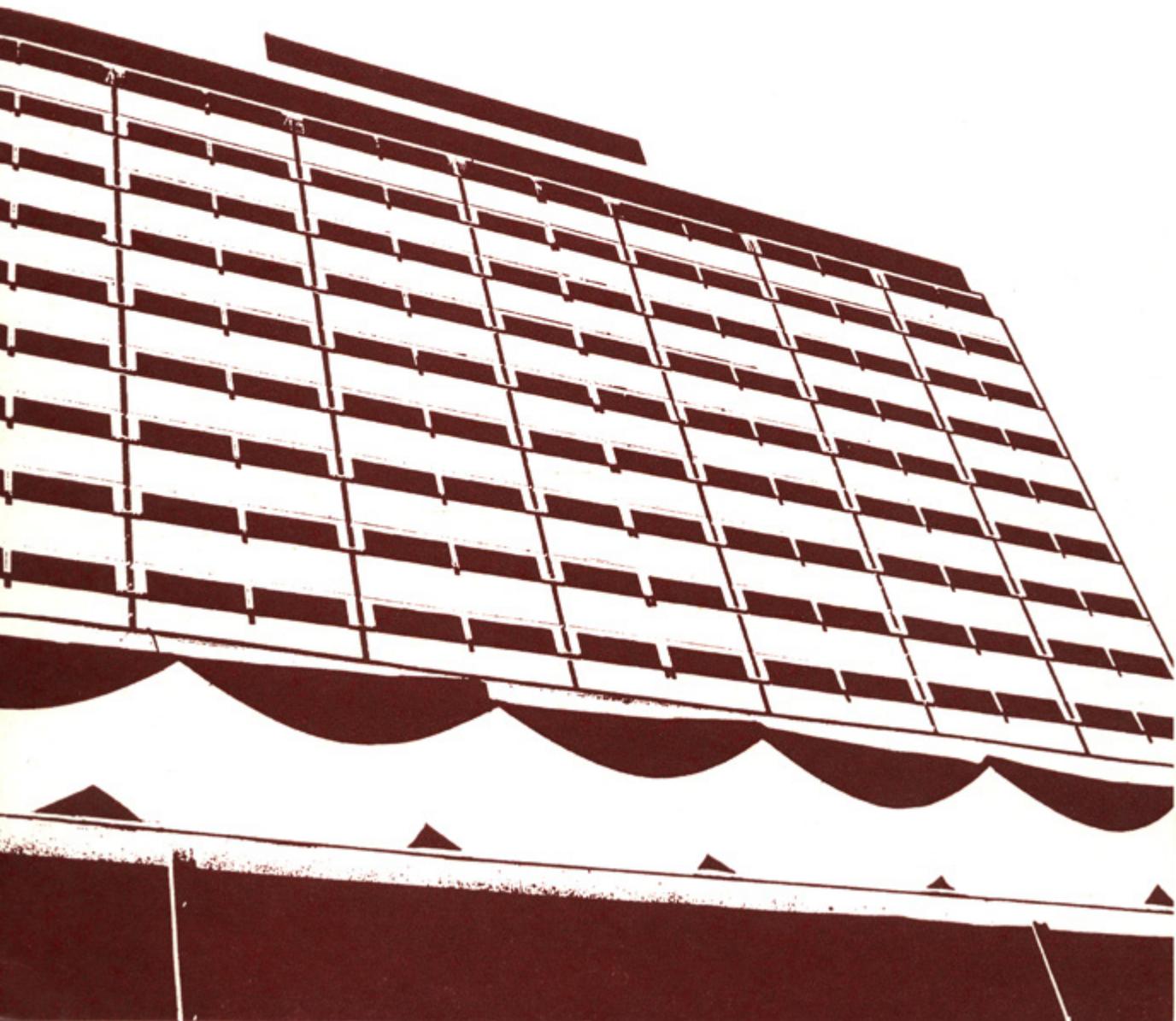


HALLE **1974**
NEUSTADT





VORWORT

Mit der vorliegenden Schrift gibt der Rat der Stadt Halle-Neustadt im 25. Jahr der DDR einen Einblick in die 10jährige Entwicklungsgeschichte unserer Stadt, einer Stadt, die ein Kind des Sozialismus ist, ebenso jung und zukunftssträftig.

Halle-Neustadt entstand und wird weiter wachsen durch die Kraft der von Ausbeutung befreiten Arbeiterklasse unseres Landes, durch die tätige Unterstützung unserer sozialistischen Bruderländer. Halle-Neustadt wird errichtet für die Werktätigen, vorwiegend der Chemieindustrie.

Damit wird für viele tausend Bürger unserer Stadt die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe Realität. Indem sich ihre Wohn- und Lebensbedingungen grundlegend wandeln, entwickeln sie zugleich ihre Persönlichkeit, wachsen sie in unserer Gesellschaft zu selbstbewußten, lebensfrohen Menschen, die ihre Zukunft und ihre Stadt selbst gestalten.

Für 70 000 ist Halle-Neustadt in den vergangenen 10 Jahren zur Heimat geworden. Bis zum 15. Jahrestag der Grundsteinlegung unserer Stadt werden es über 100 000 Bürger sein.

Ich wünsche allen Einwohnern, daß sie sich in Halle-Neustadt wohl fühlen und allen Gästen, daß sie unsere Stadt und ihre Bewohner in guter Erinnerung behalten.

Liane Lang

Oberbürgermeister

Zur weiteren Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit bei der Durchführung der Perspektiv- und Volkswirtschaftspläne, der stärkeren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens und zur umfassenderen Entfaltung der Initiative und Mitarbeit der Bürger wird entsprechend der Perspektive und den Erfordernissen der staatlichen Arbeit auf der Grundlage des Erlasses des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik vom 12. Mai 1967 - Gesetzblatt Teil I, Nr. 7, Seite 64 -

aus der Stadt Halle, Bezirk Halle, das Territorium Halle West ^{ausgegliedert} und in den Grenzen dieses Territoriums der Stadtkreis Halle-Neustadt, Bezirk Halle, gebildet.

Dieser Stadtkreis ist berechtigt, die Bezeichnung Stadt Halle-Neustadt zu führen.

HALLE, DEN 16. JULI 1967

VORSITZENDER
DES RATES DES BEZIRKES
HALLE



Axel Schulze

STILLE

Schlaf, in dem sich berühren die sanften Bögen der Brücken, wie / Herzen von dunklem Blut durchrauscht, und die Häuser sind durchsichtig wie schaumiges Glas, und wir sehen in Zimmer, die ausgeschlagen sind mit Wünschen, im Wind bauschen sich Vorhänge, Schlaf, bitterer Ruß fällt in die Flüsse, mit denen der Geruch der Industrien durch die Stadt treibt, wir nebeneinander, / offen liegen die Plätze, weiß schimmern Kathedralen und Hochhäuser, guter Schlaf, während der Mohn reift auf den Feldern, die sich entrollen vor den Städten, milchiges Korn, und Wälder, duftend vom Aroma / trockener Nadeln, dein knisterndes Haar, kühle Seen mit Inseln aus fahlblauen Nebeln, dahinter schon Kräne wie große, traurige Tiere, Schlaf, die Schornsteine sind markiert, offen liegen die Landefeuere, in dieser Stille rauscht an unserem Ohr das Land wie eine fleischfarbene / Muschel.

WER VON EINER STADT ERZÄHLEN WILL, beginnt mit ihrer Geschichte. Über Jahrhunderte haben Generation für Generation in wechselhaften Zeitläuften das Antlitz unserer Städte geprägt. Wie beginne ich, von meiner Stadt zu erzählen?

Die Geschichte meiner Stadt ist noch nicht geschrieben. Zehn Jahre erst ist es her, daß auf einem Acker nahe dem Dörfchen Passendorf am Rande der alten Saalestadt Halle der Grundstein für Halle-Neustadt gelegt worden ist. Die erste Generation ihrer Bürger hat angefangen, das Bild der jungen Stadt zu formen, so, wie unser Heute es verlangt.

Meine Stadt hat noch keine Geschichte.

Im Bildungszentrum von Halle-Neustadt aber steht ein Denkmal, wie man es errichtet, um an besondere Ereignisse in der Geschichte einer Stadt zu erinnern. Ein Denkmal nicht alltäglicher Art ist es: das Modell eines Panzerzuges. Eine mit Stahlplatten bewehrte Lokomotive, zwei stählern gepanzerte Waggons.

Das Urbild dieses Erinnerungsmales rollte vor mehr als fünf Jahrzehnten aus der Kesselschmiede des damals zum IG-Farben-Konzern gehörenden Leuna-Werkes. Es waren die Tage der Märzkämpfe 1921. Leuna-Arbeiter hatten den Panzerzug erbaut, um ihr Werk, diesen mächtigen Chemiegiganten, der nicht gewesen wäre ohne ihrer Hände Arbeit, gegen Polizei und Reichswehr des Weimarer Klassenstaates zu verteidigen.

Und Leuna-Arbeiter, Bürger von Halle-Neustadt, schufen fünfzig Jahre später das Modell jenes Panzerzuges. Zum Jahrestag der Märzkämpfe stellten sie es in der jungen Stadt auf: Denkmal und Wahrzeichen revolutionärer Traditionen, aus denen unsere Gegenwart gewachsen ist.



Axel Schulze

Hat meine Stadt keine Geschichte?

Wann aber begann sie, die Geschichte unserer Stadt? An jenem 15. Juli des Jahres 1964, als Horst Sindermann, Mitglied des Politbüros und Erster Sekretär der Bezirksleitung Halle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, auf dem Gelände der heutigen 1. Polytechnischen Oberschule den Grundstein für die Chemiarbeiterstadt legte? Oder begann sie am 12. Mai 1967, als Halle-Neustadt durch Erlaß des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik das Stadtrecht erhielt? Von der Geschichte unserer jungen Stadt zu erzählen — fordert das nicht auch, an die Träume und Hoffnungen, an die Arbeit und die opferreichen Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse zu erinnern, die einem Leben, frei von Knechtschaft und Armut, Not und Ausbeutung, galten? Und fordert es nicht, der Hingabe und des Opfermutes der Menschen des Sowjetlandes zu gedenken, die uns im Kampf gegen die faschistische Barbarei die Freiheit brachten, dieses Leben zu erbauen?

ALTSTADT

Wie oft noch irren wir durch dunkle Korridore, in die niemand uns einlud. Die Bilder sind abgenommen und feucht schimmern die Wände.

Durch wie viele Häuser noch, an Seufzern vorbei, vorbei an Flecken: da hingen die Bilder erschöpfter Söhne.

Eingerissen die Wände, knirschende grindige Balken, im Sand liegt der Telefonhörer ohne Membrane.

Jemand hört mit, wenn wir sprechen.

Von der Geschichte unserer jungen Stadt zu erzählen, fordert, den Tag zu nennen, an dem der Staat gegründet wurde, in dem allein unsere Stadt entstehen konnte: 7. Oktober 1949, Tag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik. Im 25. Jahr unseres sozialistischen Staates begeht Halle-Neustadt den 10. Jahrestag seiner Grundsteinlegung. Wie ließe sich das voneinander trennen? Halle-Neustadt ist ein Kind der Deutschen Demokratischen Republik. Unser Staat und unsere Stadt — wir selbst verwirklichen uns darin. Meine Stadt hat ihre Geschichte.

Die den Reichtum unserer Gesellschaft schaffen, sollen die Früchte ihres Fleißes ernten. Dafür haben Generationen deutscher Arbeiter gekämpft, das ist in dem Staat, den wir uns geschaffen haben, zur Wirklichkeit geworden. Davon berichtet die Geschichte unserer Stadt.



Silke Kottwitz
9 Jahre

Vor mehr als fünfzig Jahren setzte sich ein fortschrittlicher Architekt in der kommunistischen Wochenzeitung „Das Wort“, die in Halle/Saale erschien, mit den engen, vom Profitstreben der Ausbeuterklasse diktierten Städtebauplänen der Stadtverwaltung von Halle auseinander, die den Wohn- und Lebensbedingungen der Arbeiterklasse keinerlei Aufmerksamkeit schenkten. Er schlug vor, rings um Halle Gartenvorstädte, Siedlungen zu bauen und damit menschenwürdige Wohnstätten für die Werktätigen der Saalestadt zu schaffen.

In der alten, kapitalistischen Gesellschaft fanden solche Pläne kein Gehör. Wir verwirklichen sie. Neue Wohngebiete wachsen heute in Halle empor, in Dessau, Merseburg, Wittenberg und in zahllosen anderen Städten und Gemeinden unserer Republik. Neue Städte entstanden und entstehen: Lützen-Klein und Schwedt, Hoyerswerda, Halle-Neustadt. Das Programm des VIII. Parteitages der SED, in den Jahren 1971 bis 1975 eine halbe Million Wohnungen an die Werktätigen der DDR zu übergeben, wird verwirklicht.

Siebzigttausend Menschen wohnen heute schon in unserer Stadt. In wenigen Jahren werden es mehr als hunderttausend sein. Wie an sehr weit zurückliegende Zeiten erinnere ich mich der Jahre, da es noch möglich war, das Stadtgebiet in ein paar Minuten zu durchqueren. Heute muß dieser Weg — will man die Stadt kreuz und quer durchwandern — schon nach Stunden gerechnet werden. Und doch ist noch nicht einmal ein Jahrzehnt vergangen, seit — am 9. August 1965 — die ersten Einwohner, Werktätige der Buna-Werke hier eingezogen sind. Sie haben ihre, unsere Stadt von Anbeginn wachsen gesehen. Und vielleicht hat mancher von ihnen sich kaum vorstellen können, wie aus dem riesigen Bauplatz, in dem die wenigen schon bewohnbaren Häuser wie Inseln waren, binnen weniger Jahre eine große Stadt werden sollte. Eine sozialistische Großstadt, die neue

NEUSTÄDTER FRÜHLING

Wir werden uns bemühen, daß schöne Blumen blühen. Wir freuen uns über Sonnenschein, doch manchmal muß auch Regen / sein.

Dann sehen wir auf Wiesen, wie Gras und Blumen sprießen. Es blüht schon bald die Linden, die wir in unsrer Stadt kaum finden. Halle-Neustädter Träume sind riesengroße Bäume, so daß der wilde Frühlingswind beim Spiel nicht stört ein jedes Kind.



Zirkel schreibender Arbeiter
Halle-Neustadt
Herbert Brümmer

BLUMEN AM ARBEITSPLATZ

Als der Trümmerstrom des Krieges
endlich stillstand,
glaubte ich,
wir würden frieren
wie im ewigen Eis.
Auf eine halbverhungerte Blume
wurde ich aufmerksam gemacht,
ihr Blütenstern erinnerte mich
an kaltes Licht
am frostklaren Nachthimmel.
— Doch — Sterne können als
Kompaß dienen, /
und meine Blume —
hatte Mutterboden gefunden.

Als ich empfindlich wurde
gegen kleine Schlaglöcher,
übersah ich Blumen am Straßenrand.
Zwischen Phenoltanks
und Meßwarten
habe ich Blumen wiedergefunden.
Staubfrei und schöner geworden,
durch Springbrunnen,
an denen Chemiker
und Schlosser arbeiten,
wie an einer Pilotanlage.

den Ufern des Ob gewesen ist, das sich heute in eine bedeutende Industriestadt inmitten eines großen Erdöl- und Erdgas-Gebietes verwandelt.

Sicherlich sehen diese Städte anders aus, als unser Halle-Neustadt, Städte, fast fünftausend Kilometer von uns entfernt. Und doch erschienen sie mir nah und vertraut. Ich fühlte mich heimisch darin.

Im Gästebuch des Informationszentrums von Halle-Neustadt aber las ich, was Besucher unserer Stadt, die aus Luxemburg kamen, geschrieben haben:

„In Luxemburg fehlt es an Wohnungen, die Mieten für Drei- bis Vierzimmerwohnungen liegen zwischen 400 Mark und 700 Mark (in den Stadtzentren). Das macht im Durchschnitt ein Drittel des Lohnes aus. Jegliche Städteplanung scheidet an der Bodenspekulation . . .“

Für sie, die aus einem kapitalistischen Staat zu uns kamen, war Halle-Neustadt ein Blick in eine andere, neue Welt. Vieles, was uns schon selbstverständlich erscheint, begegnete ihnen — wie zahlreichen anderen Besuchern von Halle-Neustadt, die in kapitalistischen Ländern leben — als neu und beispielhaft, als erstrebenswert für ihre eigene Heimatstadt. Halle-Neustadt hatte viele Besonderheiten für sie.

Eine Stadt, die sich planmäßig und harmonisch entwickelt mit dem Ziel, gesellschaftlichen Erfordernissen gleichermaßen gerecht zu werden wie den individuellen Bedürfnissen ihrer Bewohner.

Eine Stadt, deren Entwicklung durch keinerlei Privateigentum an Grund und Boden, durch kein Profitinteresse und keine Bodenspekulation gehemmt werden kann. Eine Stadt, deren Bauherren aus dem steigenden Bedarf an Wohnungen keinen Gewinn für sich schlagen. Eine Stadt, in der es keinen Gegensatz zwischen ihren Bewohnern gibt, kein „Arbeitsviertel“ und kein vornehmes „Westend“ für die Begüterten. Eine Stadt, wo der



Axel Schulze
aus: „Ein Tag bei uns“
Kantate

DER TAG BEGINNT

Über den Schieferhalden und /
Feldern,
auf denen das Korn reift,
über den langsam atmenden Werken, /
wo
die Zeiger der Armaturen zitternd /
ausschlagen
hebt sich der Tag.
Die Schichtarbeiter waschen das Öl
von ihren Händen, und fahren
müde zurück in die Stadt.
Die roten Leuchtmarken an den /
Schornsteinen
werden abgeschaltet.
Hinter den Fenstern leuchten /
Lampen auf.
Der Topf mit Milch wird auf den
Herd gerückt, die Stullen gestrichen.
Aus der Bahnhofshalle fahren die /
Züge
in den klaren Morgen.

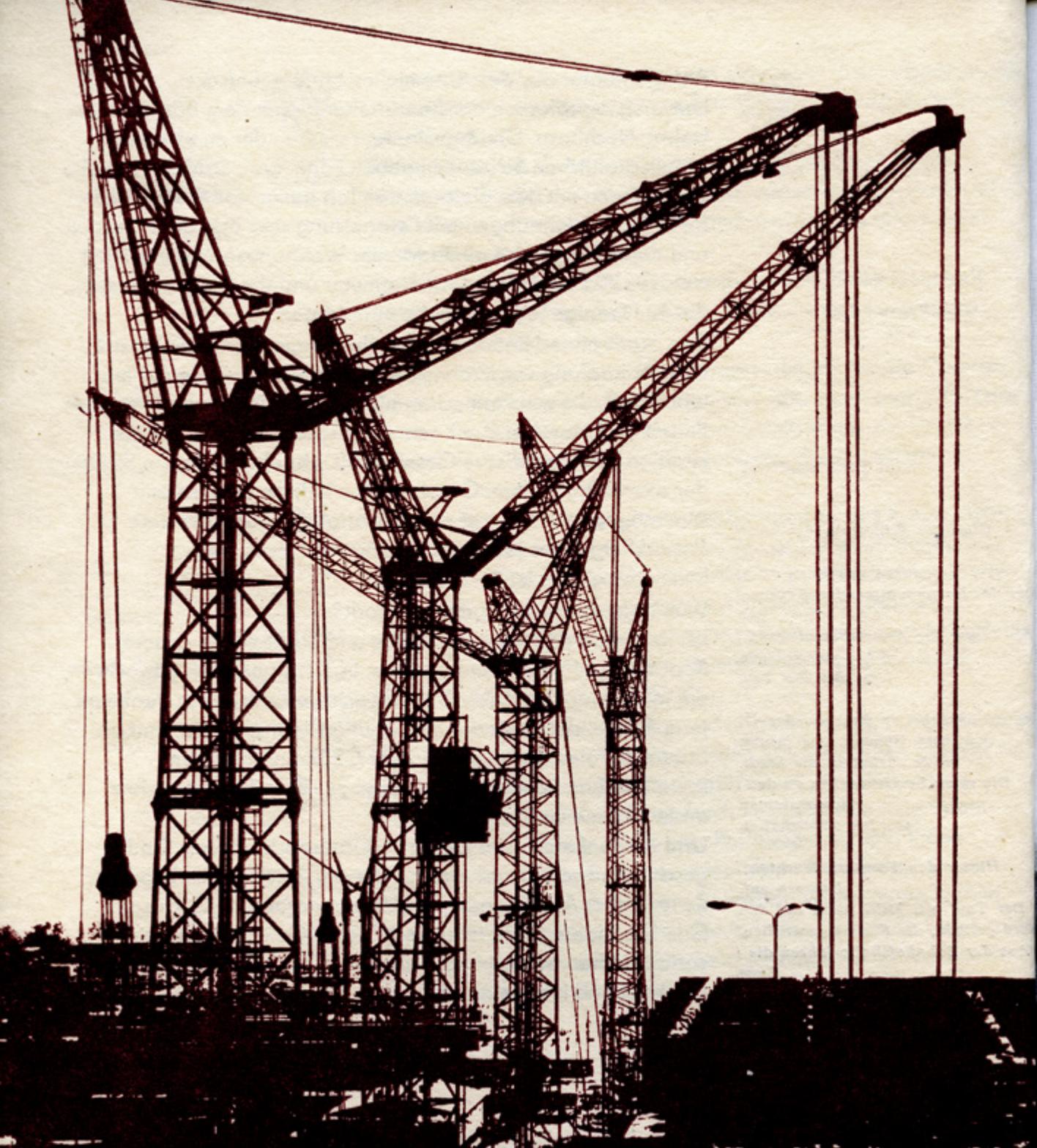
Anlagenfahrer aus dem Chemiekombinat neben dem Universitätsprofessor, der Bauarbeiter neben dem Schriftsteller wohnt, Nachbarn, Gleichgesinnte, zwischen denen es keine gesellschaftlichen Schranken geben kann. Eine Stadt, in der alle Wohnungen mit dem gleichen Komfort ausgestattet sind, helle, freundliche Wohnungen mit Fernheizung und Bad oder Dusche, und deren Mietpreise allein von der Wohnungsgröße bestimmt werden: 90 Pfennige je Quadratmeter und die Heizungskosten, die 40 Pfennige je Quadratmeter betragen.

Eine Stadt ohne Hinterhöfe und ohne enge, lichtlose Gassen, nicht Anhäufung von Wohnstätten, sondern Stadt, in der man lebt. Stadt, die wahrzumachen hilft, was Karl Marx und Friedrich Engels im „Manifest der Kommunistischen Partei“ über die künftige kommunistische Gesellschaft schrieben: „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“

Was ist besonderes an meiner Stadt?

Ich denke an andere neue Städte und Stadtteile in unserer Republik und an die alten Städte, in Jahrhunderten gewachsen, die in unserer Gesellschaft ihr Gesicht verändern. Ich denke an jene Städte, die ich in der Sowjetunion kennenlernte, und an Städte in Polen, in Ungarn, in der ČSSR und anderen sozialistischen Ländern. Und ich sage: Eine Stadt wie viele andere ist meine Stadt.

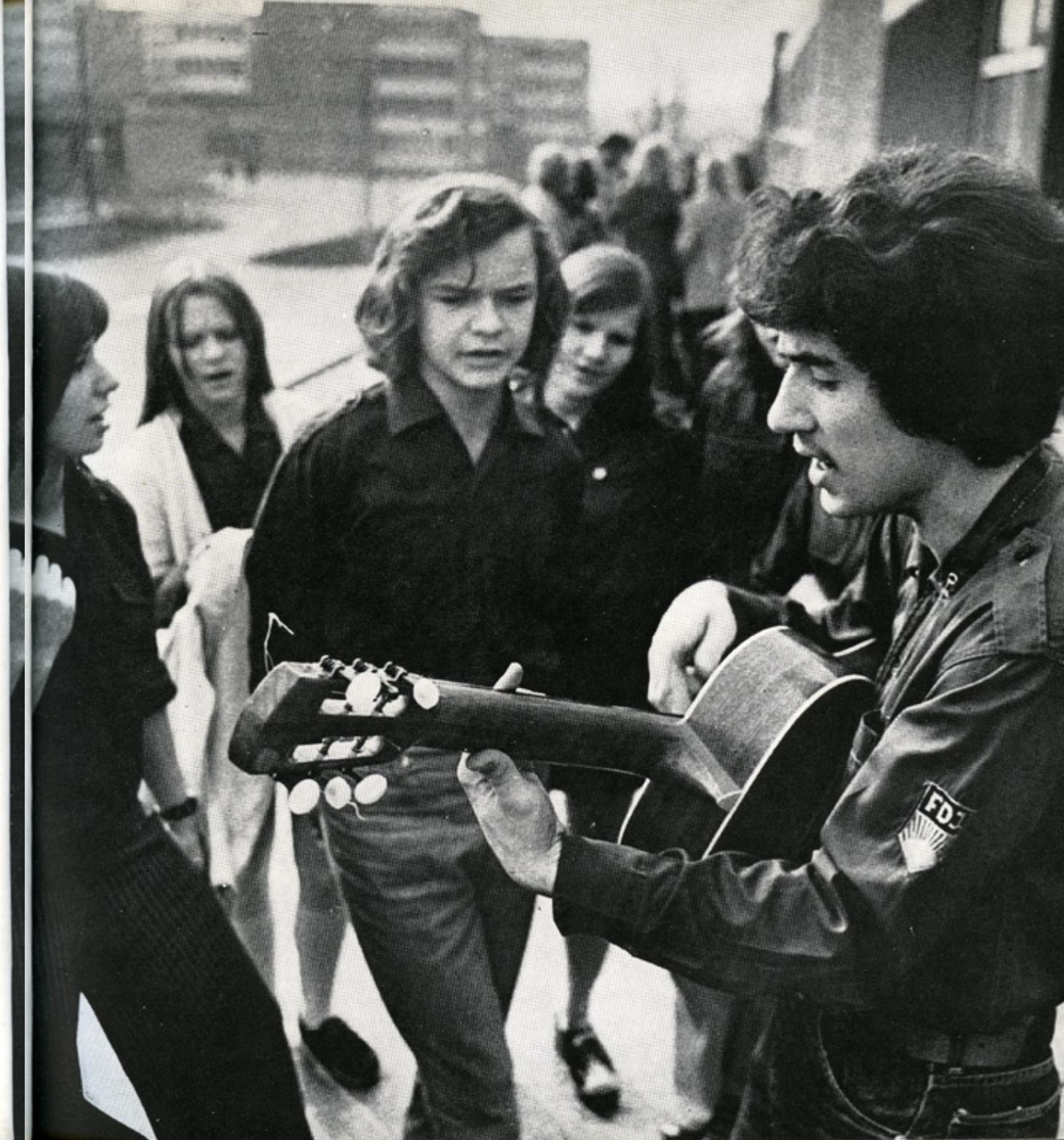
Und ich denke an jene Zeilen im Gästebuch unserer Stadt, geschrieben von Besuchern aus den verschiedensten Ländern, Zeilen voller Anerkennung und Bewunderung. Und ich sage: Eine besondere Stadt ist unsere Stadt! Gewachsen in einem sozialistischen Staat, in dem das Wohl des Menschen Maß allen Denkens und Handelns ist.

















Axel Schulze

Schon in den Jahren, bevor der Aufbau von Halle-Neustadt begann, war umfangreiche Arbeit geleistet worden, um die bestmöglichen Bedingungen für das Leben in der neuen Stadt zu gewährleisten. Eine Vielzahl von Baugebieten mußte geprüft und verglichen werden; Bodenbeschaffenheit, Luftverhältnisse, klimatische Gegebenheiten waren zu erkunden, ehe die Wahl endgültig auf das Gebiet zwischen den Dörfern Passendorf und Nietleben westlich der Saale und südlich der Dölauer Heide, des halleschen Stadtwaldes, fallen konnte. Ein Standort, auch verkehrsmäßig günstig gelegen; nach Fertigstellung der Schnellbahnverbindungen im April 1967 sind die Buna-Werke binnen dreizehn, die Leuna-Werke binnen siebenundzwanzig Minuten zu erreichen. Die Lebensbedingungen der Werktätigen dieses großen Chemiekombinats spürbar zu verbessern, war Grundanliegen für den Bau der neuen Stadt. Sie, die Eigentümer und Beherrscher leistungsstarker sozialistischer Industriegiganten, die durch ihre Arbeit entscheidend zum steigenden Wohlstand unserer Gesellschaft beitragen, sollten in Halle-Neustadt ihre Heimatstadt finden.

In annähernd dreihundert Ortschaften und in Wohnungen, die oft nicht den geringsten Anforderungen an moderne Wohnkonditionen entsprachen, wohnten noch vor wenigen Jahren Tausende Werktätige der beiden Chemiekombinate. Täglich verbrachten sie zwei, drei, ja, bis fünf Stunden unterwegs. Wieviel Zeit blieb ihnen da für Erholung und Entspannung, für Weiterbildung und kulturelle oder sportliche Betätigung? In der neuen Stadt mit ihren Wohnungen voll hohen Wohnkomforts sollte ihr Alltag reicher, heller und schöner werden.

Im Herbst 1963 begannen die ersten Brigaden des Tiefbaukombinats das Baugelände zu erschließen. Anfang 1965 fing ein neu gebildete Wohnungsbaukombinat an, die ersten Wohnblöcke zu montieren. Nachdem im August 1965 die ersten Mieter,

WOHNHEIM

Vieles liegt hinter uns. Das Werk leuchtet den Flugzeugen den Weg. Ich rede dich an mit deinem Namen. Wir spülen Asche aus den Bechern / und entzündeten beim Nachbarn eine / bittere Zigarette. Ich bleibe hier, um zu leben.



Kerstin Fahrenstich
12 Jahre

BABUSCHKA

Ich bin die dicke Babuschka,
hab' einen runden Bauch,
hab' blaue Augen, rote Wangen,
und lachen kann ich auch.

Ich bin die dicke Babuschka
und bleib nicht gern allein.
Drum dreh ich mich im Kreis herum,
und schon sind wir zu zwei'n.

Ich bin die dicke Babuschka
und lad zum Tanze ein,
mal rechts herum, mal links herum,
- da sind wir schon zu drei'n.

Ich bin die dicke Babuschka
und komme nicht von hier.
Ich komm aus der Sowjetunion.
Und jetzt sind wir schon vier.

Ich bin die dicke Babuschka
und trage rote Strümpf.
Ich wieg mich hin, ich wieg mich her,
da sind wir auch schon fünf.

Ich bin die kleine Babuschka,
kann zaubern wie die Hex',
Soeben waren wir noch fünf,
und jetzt sind wir schon sechs.

Ich bin die kleinste Babuschka,
wär gerne hier geblieben.
Wir müssen jetzt nach Hause gehn
zusammen alle sieben.

Mitglieder der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Buna, ihre Wohnungen bezogen hatten, nahm am 1. September 1965 die 1. Polytechnische Oberschule Halle-Neustadt den Unterricht auf. Zug um Zug verändert sich das Bild der jungen Stadt. In wenigen Jahren, wenn ihr Aufbau vollendet ist, wird sie sich über eine Fläche von 927 Hektar erstrecken. Etwas mehr als die Hälfte dieses Gebietes, 486 Hektar, wird bebaute Fläche sein. Über ein Drittel, 383 Hektar, wird aus Grünflächen und Parkanlagen bestehen. Die städtebauliche Komposition Halle-Neustadt vereint in sich Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit. Entlang der Magistrale, die Halle-Neustadt in ost-westlicher Richtung durchläuft, erhebt sich das Stadtzentrum, gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stadt, mit seinen hohen Wohnhausscheiben, zentralen Versorgungseinrichtungen, der Poliklinik, der Hauptpost, dem Bahnhof, Verwaltungsbauten und Kulturstätten. Rings um das Stadtzentrum und organisch mit diesem verbunden sind die acht Wohnkomplexe gruppiert, in deren Zentren sich Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen des täglichen Bedarfs befinden: Kaufhalle und Gaststätten, Ambulatorium, Annahmestelle des Dienstleistungskombinates, Sparkasse, Friseursalon und manches andere, das zum Alltag der Einwohner gehört. Diese Wohnkomplex-Zentren sind so angeordnet, daß sie auf kürzestem Wege von jedem Punkt des Wohnkomplexes aus zu erreichen sind. Schulen und Kinder-einrichtungen sind in die einzelnen Wohngebiete eingegliedert. Von Anfang an entstanden diese für eine junge Stadt so wichtigen Einrichtungen grundsätzlich gemeinsam mit den Wohnstätten. Die erste Kindereinrichtung, die nach der bekannten Kinderfernsehfigur „Pittiplatsch“ ihren Namen erhielt, wurde im Oktober 1965 durch den sowjetischen Flieger-Kosmonauten Alexej Leonow eröffnet. Daß der Grundstein für Halle-Neustadt an einer Polytechnischen Oberschule gelegt



Wolfgang Tiemann
11 Jahre

worden ist, beweist, welche Aufmerksamkeit unser Staat Erziehung und Bildung seiner Bürger schenkt. Und auch das in Mittelpunkt der Stadt errichtete Bildungszentrum, das die Erweiterte Oberschule, ein Polytechnisches Zentrum der Buna-Werke, Berufsschulen, Sportstätten wie die Schwimmhalle und die große Sporthalle sowie ein Lehrlingsinternat mit großzügig gestaltetem Klub und Speiseräumen beherbergt, ist Zeugnis von dieser Errungenschaft unseres Lebens ab.

Westlich von Halle-Neustadt, außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes, finden eine Reihe wichtiger Versorgungseinrichtungen ihren Platz. Im August 1965 hat hier das Plattenwerk Halle-Neustadt seine Arbeit aufgenommen; die Männer und Frauen, die darin arbeiten, können von sich sagen, daß fast die ganze neue Stadt durch ihre Hände gegangen ist.

Ein umfangreiches Großhandelslager entsteht in diesem Versorgungsgebiet, der Kraftverkehrshof wurde hier errichtet, und eine Großbäckerei, die jährlich mehr als 12 000 Tonnen Backwaren produziert, wurde gebaut. Zahlreiche Frauen Halle-Neustadts fanden ihre beruflichen Aufgaben in einem hier errichteten Teilbetrieb des VEB Kindermoden Aschersleben.

Durch Schnellbahn und Autobusverkehr ist Halle-Neustadt mit der benachbarten Bezirkshauptstadt Halle verbunden. Wenige Minuten Fahrt auf der neu geschaffenen Hochstraße oder auf der südlich um Halle führenden Schnellbahnstraße genügen, um ins Zentrum der Saalestadt zu gelangen. Es gibt keine starre Trennung zwischen den beiden Städten. Täglich fahren Tausende Halle-Neustädter nach Halle zur Arbeit; zahlreiche Einwohner von Halle helfen beim Aufbau und der Entwicklung unserer jungen Stadt.

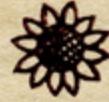
Gemeinsam nutzen auch Halle-Neustädter und Hallenser die Naherholungsmöglichkeiten der alten Saalestadt. Unser Alltag wie unser Feiertag verbindet die Bürger beider Städte.

DER FABELHAFTE TRAUM

Es lag
ein Bübchen unter einem Baum,
das hatte
einen fabelhaften Traum.

Es träumte,
es wäre Kosmosflieger und schwebte
im dunklen All
zwischen goldenen Sternen.

Dann wachte es auf
und ging weiter
und dachte heiter
an seinen fabelhaften Traum.



Edith Steinmann

Nicht alles, was Halle-Neustadt einmal sein wird, kann sich in einem einzigen Jahrzehnt entwickeln. Große Aufgaben stehen noch vor den Werktätigen des Wohnungsbaukombinats und der anderen am Aufbau der Stadt beteiligten Baubetriebe. Viel Arbeit müssen auch die Werktätigen des Straßen-, Brücken- und Tiefbaukombinats und des VEB Grünanlagen Halle-Neustadt ebenso wie die Halle-Neustädter selbst vollbringen, um unsere Stadt durch die Anlage und Pflege der Freiflächen und Grünanlagen zu verschönen. Schon seit Jahren sind Tausende und aber Tausende Sträucher und Bäume in der Stadt gepflanzt worden, Blumenbeete und Rabatten werden liebevoll gehegt. Forstwirtschaftsbetriebe aus allen Teilen der Republik helfen, Bäume zu pflanzen, um das Bild der Stadt zu bereichern und ihr Mikroklima zu verbessern.

Junge Bäume aber wachsen nicht von einem Jahr zum anderen. Parkanlagen, wie sie zum Leben einer Stadt gehören, brauchen Jahre und Jahrzehnte zu ihrem Entstehen. Und wenn es auch überall in Halle-Neustadt Spielplätze für unsere Jüngsten gibt — Kleinsportanlagen im Wohngebiet, Tummelplätze für etwas ältere Kinder und manches andere müssen wir noch schaffen. Eine Stadt wie die unsere wird nicht allein von den Bau-schaffenden erbaut. Das Leben ihrer Bewohner schließlich ist es, was das Bild einer Stadt bestimmt.

Als im Frühjahr 1965 eine staatliche Leitungsgruppe des Rates des Bezirkes Halle ihre Tätigkeit auf der Baustelle der Chemiarbeiterstadt begann, wohnte noch kein einziger Bürger in der Stadt. Vom Einzug der ersten Mieter an wirkten die Mitarbeiter der staatlichen Leitungsgruppe und die Bewohner Halle-Neustadts eng zusammen, um das städtische Leben zu entwickeln. Im Juli 1967 wählten wir zum ersten Mal unsere Stadtverordnetenversammlung. Der Rat der Stadt nahm seine Arbeit auf, getragen vom Vertrauen und der tätigen Mithilfe der Bürger unserer jungen Stadt.

KLEINES ABENDLIED

Schau, der blanke Sichelmond
geht jetzt auf die Reise,
weiß genau, wo Annchen wohnt,
denn der Mond ist weise.

Über unsre neue Stadt,
die so viele Lichter hat,
geht er auf die Reise.

Horch, der Sausewind kommt an,
bläst um jede Ecke.
Sei nicht bang, den großen Kran
bringt er nicht vom Fleckel!

Kommt in unsre neue Stadt,
die so viele Kräne hat,
bläst um jede Ecke.

Sichelmond und Sausewind
tun dir nichts zuleide;
wenn du friedlich schläfst, mein /
Kind,
freun sich alle beide.

Über unsre neue Stadt,
die so viele Kinder hat,
freun sich alle beide.



Helke Müller
9 Jahre

KINDER IN HALLE-NEUSTADT

*Alle Kinder groß und klein
wollen gerne fröhlich sein.
Blumen blau und rot und gelb
blühen für alle in der Welt.*

*Heute haben wir gemacht
eine große Fußballschlacht.
Lutz und Dieter, Klaus und Hein
wollen nicht die Letzten sein.*

*Peter und der kleine Fritz
wissen einen frechen Witz.
Tom und auch Susanne
tanzen um die dicke Hanne.*

*Nachbar Müllers Hund, oh! oh!
beißt den Heiner in den Po.
Schrecklich schreit er nun und laut.
So geht es, wenn man Hunde haut!*

*Auf dem Schulhof spielen wir —
gesund ist das, drum rat ich's dir —
Haschen, Ball und Hopsen.
Monika hat Bauchweh von zu vielen /
Dropsen.*

In Artikel 21 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik ist dem Bürger das Recht verbrieft, „das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der sozialistischen Gemeinschaft umfassend mitzugestalten.“ Das Leben unserer Stadt wird durch ihre Bewohner geformt, die ihr Recht, mitzuarbeiten, mitzuplanen und mitzuregieren, als ihre Verantwortung begriffen haben.

Zahllose freiwillige Arbeitsstunden der Halle-Neustädter haben geholfen, das städtische Bild zu verschönern und den planmäßigen Aufbau zu fördern. Im Jahr 1971 erhielt unsere Stadt als eine der hundert besten Städte und Gemeinden der DDR eine Ehrenurkunde des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front für hervorragende Leistungen im Wettbewerb „Schöner unsere Stadt — mach mit!“ Und die Anfang 1973 übernommene Verpflichtung, bis zum 10. Jahrestag der Grundsteinlegung Werte von 6 Millionen Mark zu schaffen, haben wir am 31. Januar 1974 schon erfüllt.

Bei all dem hatten und haben wir viele Helfer. Die Chemiekombinate nehmen ihre Verantwortung für die Wohn- und Lebensbedingungen ihrer Werktätigen auf vielen Gebieten städtischen Lebens wahr. Und nicht vergessen soll die Hilfe der Internationalen Studentenbrigaden und der Teilnehmer an Schüler-Sommerlagern sein, die Jahr für Jahr beim Aufbau unserer Stadt mitarbeiten.

Sowjetische Soldaten aus der halleschen Garnison Heide, mit denen uns enge freundschaftliche Beziehungen verbinden, helfen uns bei der Lösung dringlicher Bauaufgaben. Polnische Werktätige des Betriebes Hydrobudowa, die für einige Jahre in Halle-Neustadt zu Hause sind, stehen uns ebenso zur Seite wie junge ungarische Arbeiter und viele andere ausländische Bewohner unserer Stadt.



Axel Schulze

Im Oktober 1969 pflanzte eine Delegation aus der Baschkirischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik, die Halle-Neustadt besuchte, zwanzig junge Birken in unserer Stadt. Der Birkenhain, Symbol deutsch-sowjetischer Freundschaft, mag Ausdruck einer Besonderheit der jungen Stadt sein, einer Besonderheit, die zu den Selbstverständlichkeiten unseres Lebens gehört.

Halle-Neustadts Werden und Wachsen vollzieht sich nicht auf dem Raum allein, den unsere Stadtgrenzen ziehen. Unlösbar ist das Leben seiner Bürger mit der Welt verknüpft. Die Freundschaft mit den Völkern der sozialistischen Bruderländer, die feste antiimperialistische Solidarität mit den Werktätigen in aller Welt — das gehört zu den Fundamenten, auf denen eine sozialistische Stadt entsteht.

Wer von einer Stadt erzählen will, berichtet vom Leben der Menschen, die darin zu Hause sind.

Vielfältig und farbenreich sind die Neigungen und Interessen, die Bedürfnisse und Forderungen der Einwohner, auf die die Stadt eine Antwort geben muß. Ansprüche an das geistig-kulturelle Leben, der Wunsch nach Geselligkeit und lebendigem Austausch mit Freunden und Nachbarn, Bekannten und Unbekannten, das Bedürfnis, nach der Arbeit des Tages Ausgleich und Entspannung in der Stadt zu finden, sich sportlich betätigen zu können — all das und vieles mehr muß eine Stadt erfüllen, sollen sich ihre Bürger heimisch in ihr fühlen.

FRÜHSTÜCKSIDYLL

*Die kalte Farbe des Tisches,
der Duft geschnittener Gurken,
die Gespräche, das geschlossene /
Fenster,
• Nichtigkeiten, neu an eurem Platz,
mit euch zu leben, und in Frieden.*

Wer durch die Straßen von Halle-Neustadt wandert, begegnet auf seinem Weg immer wieder Kunstwerken, auch Brunnen und Wasserspielen, die sich harmonisch in das städtische Bild fügen, es ergänzen und bereichern. Der Taubenbrunnen am Rosengarten im I. Wohnkomplex, eine Plastik von Rudolf Hielscher, ist



Jörgen Ritter
10 Jahre

DER ANGLER

*Ein Angler war mit seinem Boot
auf einem See in großer Not.
Es kam ein Sieben-Meter-Hai,
der zischte schnell an ihm vorbei.*

*Der Angler griff nach seinem Speer
und warf ihn hinter dem Haifisch /
her.*

*Doch gleich bekam er einen Schreck:
Jetzt zog der Haifisch den Angler /
weg.*

*Die Angst des Anglers war /
riesengroß.*

*Da sah er plötzlich vor sich ein Floß.
Er packt es mit beiden Händen an.
Auf dem Floß saß ein ziemlich alter /
Mann.*

*Der war ganz mager wie ein /
Schlauch
und hatte einen kleinen Bauch.
Der Alte sagte: ich heiße Herr /
Schmidt.
Ich nehme Sie nach Hause mit.*

*Drauf langten sie am Ufer an,
der Angler und der alte Mann.
Dann fuhren die beiden rasch nach /
Haus
und ruhten sich vom Haifisch aus.*

fast schon zu einem Wahrzeichen unserer Stadt geworden, die Keramikwand „Der Mensch und das Wasser“ von René Graetz Herbert Sandberg und Helmut Diehl fällt dem Besucher der Stadt am Ostgiebel der Schwimmhalle ins Auge. Wieviele Kinder bleiben täglich vor dem phantasiereichen Wandbild an der Kaufhalle im I. Wohnkomplex „Die Erde hat genügend Brot für alle“ stehen, das Irmela und Martin Hadelich geschaffen haben.

Willi Neuberts Wandbild „Lebensbaum“ über dem Eingang der 1. Polytechnischen Oberschule war eines der ersten Kunstwerke, die in unserer Stadt ihren Platz gefunden haben, zahlreiche andere sind in den vergangenen zehn Jahren hinzugekommen, und viele noch werden kommen; die Kunst gehört unverlierbar zum Leben der Menschen in unserer Stadt. Monat um Monat beraten Einwohner gemeinsam mit bildenden Künstlern und Architekten im Beirat für Stadtgestaltung und bildende Kunst über neue künstlerische Werke, die für Halle-Neustadt geschaffen werden.

Von der Liebe zur Kunst und dem Bedürfnis, mit ihren Mitteln die Welt, in der wir leben, zu entdecken, zeugen die Ausstellungen künstlerischer Kinderarbeiten, deren erste — noch im Rahmen der 1. Polytechnischen Oberschule — schon im März 1966 eröffnet wurde. Seither gibt alljährlich die „Galerie der Freundschaft“ ein farbenreiches Bild vom Kunstschaffen der jüngsten Halle-Neustädter, von ihrem Leben in der jungen Stadt.

Aber auch im Wachstum der Musikschule wird deutlich, welcher bedeutenden Platz musische Bildung, künstlerisches Wirken in unserem Alltag einnehmen. Im Januar 1967 hat die Musikschule — noch als Stützpunkt der Musikschule Halle/S. — begonnen, zwanzig Schüler in drei Fächern zu unterrichten. Heute bilden neunzehn Lehrkräfte 255 Schüler aus, und doch ist es nicht



Annette Ihle
10 Jahre

DER SCHNEEMANN

*Hui, es schneit! Drum bau ich mir
einen Schneemann vor die Tür!
Erst roll' ich einen dicken Bauch,
zwei runde Arme kriegt er auch.*

*Oben auf den weißen Kopf
setz ich einen Henkeltopf.
Für die Augen werd' ich Kohlen,
für die Nase eine Möhre holen.*

*Nun steht mein Schneemann da, /
so schön
wie ich noch keinen hab' gesehn.
Und ist er morgen weggetaut,
dann wird ein neuer hingebaut!*

möglich, alle Wünsche nach Aufnahme in die Schule zu befriedigen.

Zahlreiche Ehrungen und Anerkennungen hat das Wirken der Halle-Neustädter Musikschule bereits gefunden, von der Verleihung der Ehrennadel der Nationalen Front in Silber bis zur Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973. Vielleicht aber gehört es zu ihren schönsten Erfolgen, daß eine ihrer Schülerinnen, die zwölfjährige Pianistin Antje Starke, die schon 1972 dem sowjetischen Komponisten Aram Chatschaturjan vorspielen durfte, 1974 als Externstudentin an die Hochschule für Musik in Weimar entsandt werden konnte.

Die Musikschule, die jahrelang Unterrichtsräume verschiedener Schulen nutzte, erhielt im September 1973 Heimstatt im neu eingerichteten Kulturhaus Süd. Einstiges Gutsbesitzerhaus in der Gemeinde Passendorf, wurde dieses Gebäude in fleißiger Arbeit vieler Halle-Neustädter und mit Unterstützung der Chemiekombinate zu einem Kulturhaus umgestaltet, in dem neben der Musikschule auch die Zirkel und Arbeitsgemeinschaften des künstlerischen Volksschaffens und die Freundeskreise des Kulturbundes der DDR zu Hause sein werden. Eine Klubgaststätte wie ein Gartenrestaurant, eröffnet zum 10. Jahrestag, bieten den Einwohnern Erholung und Entspannung.

Von vielem noch müßte ich berichten, von der Stadtbibliothek, die — bis zur Fertigstellung eines eigenen Bibliothekbaus in einer geräumigen Wohnung untergebracht — gemeinsam mit den beiden neu erbauten Kinderbibliotheken die Literaturbedürfnisse der Halle-Neustädter zu befriedigen sucht, vom Veranstaltungszentrum, in dessen Räumen vielfältige kulturelle Veranstaltungen, von der „Stunde der Musik“ bis zum Theaterabend, stattfinden,



Axel Schulze

vom Jugendklub „Weiße Rose“ und den Diskothek-Abenden der Jugend im Saal der Gaststätte „Treff“, von Schriftsteller-Lesungen und Diskussionen mit bildenden Künstlern — die Aufzählung fände sobald kein Ende.

Und vom Sport in unserer Stadt! Als erste Sporteinrichtung neben den Schul-Turnhallen wurde im Dezember 1967 die große Sporthalle im Sport- und Bildungszentrum eröffnet. Wenige Jahre später folgte die Schwimmhalle, die jährlich 350 000 Besucher zählt. 1967 wurde die erste Sportgemeinschaft Halle-Neustadt, die SG 67 gegründet; heute bestehen acht Sportgemeinschaften mit 46 Sektionen in der Stadt, die fast viertausend aktive Sportler vereinen. Unsere Handballmannschaft hat sich zur Spitze der DDR-Liga vorgekämpft, auch die Wasserballmannschaft wie die Schachgruppe der Halle-Neustädter Sportbewegung machen von sich reden.

Zum Alltag der Menschen in unserer Stadt gehören die Betriebsfestspiele der Chemiekombinate und der Halle-Neustädter Betriebe, die alljährlich unser Kulturleben bereichern; das Pionier- und FDJ-Ensemble, das vielen Frohsinn und Freude mit seinen Liedern bringt, gehört dazu wie die Pionier-Puppenbühne an der 3. POS — vieles noch müßte ich nennen und fände doch kein Ende. Mannigfach und farbig ist schon heute das Leben der Menschen in unserer Stadt.

Nicht alles aber, was Halle-Neustadt sein soll und sein wird, ist bereits vollendet. Zehn Jahre sind eine kurze Zeit im Leben eines Menschen, wie sehr erst im Leben einer Stadt, deren Geschichte man einmal nach Generationen zählen wird. Tausende Bau-schaffende, Zehntausende Werk-tätige haben in diesen zehn Jahren voller Tatkraft verwirklicht, was einmal nur in unseren Plänen stand. Und wir sprechen von dem, was wir morgen schaffen werden, mit der Zuversicht, daß es bei uns liegt, all unsere Pläne wahrzumachen.

NÄHE UND FERNE

Wieviel Gewißheit: die Vorhänge sind geöffnet, du liegst neben mir, die Lampe leuchtet durch dein Ohrläppchen. Und wie nah liegen wir der Stadt unter uns, die ihre Lichter gelöscht hat.

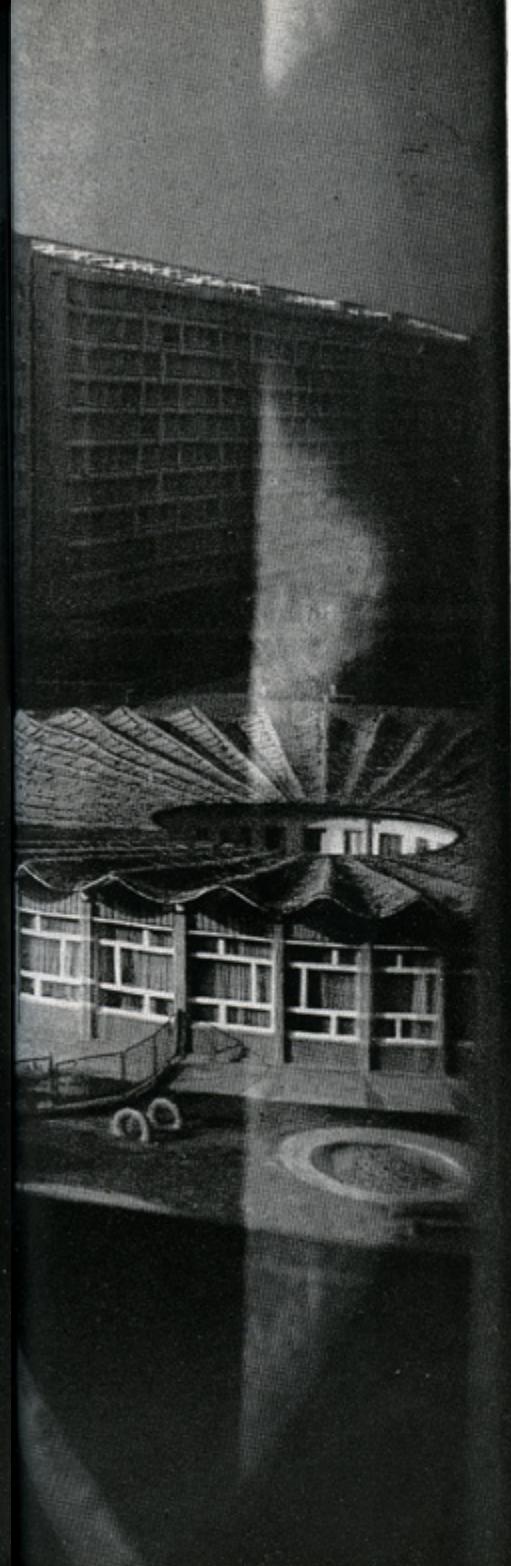
Unser Leben im Ganzen ist es, das uns diese Gewißheit gibt. Im fünfundzwanzigsten Jahr der Deutschen Demokratischen Republik begeht Halle-Neustadt seinen zehnten Jahrestag. Eine junge Stadt in einem jungen Staat, dessen Alltag tausendfältig jene Worte bestätigt, die der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, auf dem VIII. Parteitag sprach:

NICHTS WIRD BEI UNS
UM SEINER SELBST WILLEN GEMACHT!
NICHTS GEHT OHNE DIE KRAFT DES VOLKES!
ALLES DIENT DEM WOHL DES
ARBEITENDEN MENSCHEN!















AUS DER CHRONIK

- 25. Juli 1961* Über die Möglichkeiten, eine Stadt der Chemiewerker zu bauen berät das Büro der SED-Bezirksleitung Halle/Saale.
- 17. September 1963* Das Politbüro der SED beschließt die Grundlinie für den Aufbau der Chemiewerkerstadt.
- Februar 1964* Der VEB Tiefbau Bernburg beginnt die Erschließungsarbeiten für das Plattenwerk.
- 9. April 1964* Eine einheitliche Parteiorganisation der SED wird auf der Großbaustelle gebildet.
- 15. Juli 1964* Horst Sindermann, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle (S) der SED legt auf dem Gelände der 1. Polytechnischen Oberschule den Grundstein für die Chemiewerkerstadt.
- 13. August 1964* Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik bestätigt die Grundkonzeption für den Aufbau der Stadt.
- Januar 1965* Mit der Montage des ersten Wohnhauses im I. Wohnkomplex wird begonnen.
- Februar 1965* Im Auftrag des Bezirkstages Halle/S. nimmt eine staatliche Leitungsgruppe ihre kommunalpolitische Arbeit in Halle-West auf.
- August 1965* Das Plattenwerk beginnt mit seiner Produktion.
- 9. August 1965* Die ersten Einwohner, acht Familien von Werktätigen des VEB Buna-Werke, beziehen ihre Wohnungen.
- 1. September 1965* Die 1. Polytechnische Oberschule beginnt den Unterricht für die Kinder der vierzig schon in der Stadt lebenden Familien.

- 5. Oktober 1965* Flieger-Kosmonaut A. Leonow eröffnet die erste Kindereinrichtung, die den Namen der Fernsehfigur „Pittiplatsch“ bekommt. Auch die späteren Kindereinrichtungen erhalten Namen beliebter Figuren des Kinderfernsehens der DDR oder bekannter Märchengestalten.
- Juli 1966* Der Ministerrat der DDR bestätigt den Generalbebauungsplan für unsere Stadt.
- 5. August 1966* Der erste Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front wird im I. Wohnkomplex gebildet.
- Oktober 1966* Der erste Bauabschnitt des Versorgungszentrums im I. Wohnkomplex wird übergeben. Zum Ende des Jahres steht das gesamte Versorgungszentrum den Einwohnern zur Verfügung.
- 7. Januar 1967* Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands führt ihre erste Ortsdelegiertenkonferenz durch.
- 24. April 1967* Die S-Bahnstrecke nach den Buna-Werken wird mit der Eröffnung des Haltepunktes Zscherbener Straße freigegeben.
- 12. Mai 1967* Durch Erlass des Staatsrates der DDR wird der Stadtkreis HALLE-NEUSTADT gebildet.
- 2. Juli 1967* Erstmals wählen die Bewohner Halle-Neustadts ihre Stadtverordnetenversammlung.
- 15. Juli 1967* Auf der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nimmt der neugewählte Oberbürgermeister Walter Silberborth die Stadtrechts-Urkunde im Empfang.
- Dezember 1967* Die Sport- und Trainingshalle im Sport- und Bildungszentrum wird übergeben. Der Grundstein für das künftige Hauptpostamt wird gelegt. Das Wohnungsbaukombinat übergibt den größten bisher gebauten Hochhausblock (Block 10) an seine mehr als zweitausend künftigen Bewohner.

- Juni 1968* Halle-Neustadt ist Gastgeberstadt des Arbeiterjugendkongresses und der 10. Arbeiterfestspiele der DDR.
- Dezember 1968* Das Versorgungszentrum des II. Wohnkomplexes steht den Einwohnern zur Verfügung.
- Februar 1969* Halle-Neustadt pflanzt Bäume. Die ersten zwanzigjährigen Großbäume werden an der Thälmannstraße eingesetzt.
- März 1969* Mit Übergabe des Hochhauses 031 an der Magistrale zählt Halle-Neustadt nach vierjähriger Bauzeit 24 500 Einwohner.
- Oktober 1969* Eine Partei- und Regierungsdelegation aus der Baschkirischen ASSR pflanzt im „Freundschaftshain“ (II. Wohnkomplex) zwanzig baschkirische Birken.
- 22. Dezember 1969* Den Bau von rund 1000 Plätzen in zusätzlichen Kinder-einrichtungen, die mit Hilfe der Chemiekombinate im „Kinderdorf“ entstehen werden, beschließt der Bezirkstag Halle/S.
- März 1970* Zum zweiten Mal in der Geschichte der jungen Stadt wählen die Bürger von Halle-Neustadt ihre Stadtverordnetenversammlung. Vorsitzender des Rates der Stadt wird Oberbürgermeister Liane Lang.
- Oktober 1970* Mit den ersten Betriebsfestspielen der Chemiekombinate Leuna und Buna nimmt eine Tradition des geistig-kulturellen Lebens der Chemiarbeiterstadt ihren Anfang.
- Dezember 1970* Das neue Post- und Fernmeldegebäude im Stadtzentrum wird übergeben.
- Februar/März 1971* Das Polytechnische Kombinat und die Erweiterte Oberschule werden ihren künftigen Nutzern übergeben.
- März 1971* 50. Jahrestag der Märzkämpfe: Im Bildungszentrum wird die Traditionsstätte mit dem Modell des Panzerzuges eingeweiht.

- Mai 1971* Anlässlich der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wird die Leninbüste im Bildungszentrum, ein Geschenk der Sowjetarmee der Garnison Heide, feierlich enthüllt.
- September/Oktober 1971* Das Kinderkrankenhaus wird eröffnet. In Halle-Kröllwitz wird der Grundstein für ein modernes Klinikum mit 800 Betten gelegt.
- November/Dezember 1971* Die Hochstraßen-trasse vom Thälmannplatz in Halle nach Halle-Neustadt (3,2 km Länge) wird eingeweiht.
- März 1972* Die Großbäckerei Halle-Neustadt nimmt ihre Produktion auf. Die Freie Deutsche Jugend Halle-Neustadt bereitet sich auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vor. Der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Rolf Strobel, übernimmt den Vorsitz des Kreis-Festivalkomitees.
- Mai 1972* Der Kinderchor aus Leszno in der Volksrepublik Polen tritt gemeinsam mit dem Pionier- und FDJ-Ensemble Halle-Neustadt in Veranstaltungen zum 1. Mai und zum Tag der Befreiung auf.
- 15. Juni 1972* Der 1. Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas, Ministerpräsident Dr. Fidel Castro, besucht gemeinsam mit dem 1. Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genossen Erich Honecker, unsere Stadt.
- 20. September 1972* Eine Partei- und Regierungsdelegation der ČSSR, geleitet vom Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der ČSSR, Dr. Gustav Husak, besucht Halle-Neustadt.
- Oktober 1972* Ein Teilbetrieb des VEB Kindermoden Aschersleben, in dem 300 Frauen aus Halle-Neustadt arbeiten werden, wird im Versorgungszentrum seiner Bestimmung übergeben.
- Juni 1973* Die VI. Stadtmesse der Meister von morgen, an der sich 3 613 Jugendliche beteiligen, wird in Vorbereitung der X. Weltfestspiele eröffnet. Die Kaufhalle „Am Hochhaus“ nimmt ihre Arbeit auf.

- Juli 1973* Studenten aus der UdSSR, der Slowakei und der Volksrepublik Polen arbeiten mit beim Aufbau unserer Stadt und helfen damit bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.
Für vorbildliche Leistungen bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele erhält die Jugend unserer Stadt das Ehrenbanner des Zentralrates der FDJ.
- August 1973* Die 20 000. Wohnung Halle-Neustadts wird im Block 344 übergeben.
- September 1973* Die Kinderbibliothek im III. Wohnkomplex öffnet ihre Pforten.
- 5. Dezember 1973* Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens, Enrico Berlinguer, besucht Halle-Neustadt.
- Februar 1974* Mit hohen staatlichen Auszeichnungen werden die Verdienste von Betrieben und Institutionen der Stadt sowie zahlreicher Werktätiger im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR geehrt.
Die Erweiterte Oberschule Halle-Neustadt wird mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichnet, das Wohnungsbaukombinat erhält den Orden „Banner der Arbeit“.
- 19. Mai 1974* Zum dritten Mal wählen die Bürger Halle-Neustadts ihre Stadtverordnetenversammlung. 120 Abgeordnete und 24 Nachfolgekandidaten erhalten das Vertrauen der Halle-Neustädter Wähler.
- 12. Juli 1974* Eröffnung der Festwoche zum 10. Jahrestag der Grundsteinlegung von Halle-Neustadt.



Die Gedichte wurden, mit freundlicher Genehmigung
der Autoren und Herausgeber, entnommen aus:

„Wir und unser Halle-Neustadt“
Kalender zum 10. Jahrestag der Grundsteinlegung
Herausgeber: Rat der Stadt Halle-Neustadt

„Stimmen aus unserer Stadt“
Kinder schreiben für Kinder
Herausgeber: Kreisvorstand der IG Chemie, Glas und Keramik
VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“

Axel Schulze
„Zu ebener Erde“
Gedichte
Mitteldeutscher Verlag Halle/Saale

Axel Schulze
Poesiealbum 68
Verlag Neues Leben

Herausgeber Rat der Stadt Halle-Neustadt
Text Hans-Jürgen Steinmann
Fotos Gerald Große
Grafische Gestaltung Britta Matthies
Umschlaggestaltung Gerald Große/Britta Matthies
Klischeeherstellung Spezial-Repro Dessau
Gesamtdruck Fachbuchdruck Naumburg, Betrieb Weißenfels
Nr. IV-26-7

